

# Mit Literatur Grenzen überschreiten

Beim Auftakt zur neuen Vorlesungsreihe an der Kinder-Universität reist der Schriftsteller Stefano Zangrando mit den Jungstudenten von der Glienecker Brücke bis nach Ladinien.

**Elke Niedringhaus-Haasper**

**Bad Oeynhausen.** Sie sind überall in unserem Leben. Und zwar immer dort, wo etwas aufhört und etwas anderes anfängt. Geographisch zwischen Kontinenten, Ländern und Orten. Moralisch und sprachlich zwischen Lebewesen. Sogar der Luftraum und das Gesetz haben Grenzen. Manche darf man übertreten. Bei anderen, wie zum Beispiel der Geschwindigkeitsübertretung, ist das verboten. Und dann gibt es noch die, über die man sich keinesfalls hinwegsetzen sollte. Jemand, der sich mit dem Phänomen der Grenze auskennt, ist der Schriftsteller Stefano Zangrando. Auch weil der Schriftsteller und Übersetzer selbst in einem Grenzland lebt. In der Auftaktveranstaltung der neuen Vorlesungsreihe an der Kinder-Uni im Herzzentrum suchte der 51-Jährige nach Antworten auf die großen Fragen nach dem Phänomen der mysteriösen Trennlinien. Klar, dass die Literatur dabei eine große Rolle spielt.

Jede Menge Wiederholungstäter aus dem letzten Semester strömen zum Hörsaal, in dem das erste Rätsel des beginnenden Semesters gelöst werden soll. Eine von ihnen ist Mira. Die Neunjährige war schon dabei, als es um die Frage ging, wie viel Mathe in einem

Croissant steckt und wie unsere Lunge funktioniert. Als Erstes lässt sie sich ihren Studenausweis abstempeln und dann sucht sie sich einen Platz im Hörsaal. Bücher findet Mira besonders spannend. Ihr Favorit ist Katja Reiders Kinderbuch „Paula auf Klassenfahrt“, in dem es auch um Grenzen geht. Satt wie dort in ein Landschulheim, führt Stefano Zangrando seine Jungstudenten aber als Erstes zu einer harmlosen Grenze: Zu der zwischen den beiden Landkreisen Minden-Lübbecke und Herford, einem Grenzland, in dem der Schriftsteller in die-

sen Tagen bei den „Poetischen Quellen“ liest.

Nicht so einfach wie an der Schnittstelle zwischen Löhne und Bad Oeynhausen ist es an den Grenzübergängen in seinem Heimatland Südtirol. Zangrando schlägt den Bogen aber noch weiter und führt sein Auditorium an die Glienecker Brücke, die im sogenannten „Kalten Krieg“ unpassierbar war, aber mehrfach für den Austausch von Agenten und Gefangenen zwischen dem Westen und dem Osten genutzt wurde. „Ein Personalausweis hätte da nicht gereicht“, weiß der Schriftstel-

ler. Von dort geht es an die Grenzen Europas und zu den Flüchtlingsströmen, die auf der Suche nach einer neuen Heimat sind.

Auch die zwischenmenschlichen Grenzen sind Thema: „Jeder hat Grenzen, die von anderen nicht überschritten werden sollten“, sagt der 51-Jährige. Und erzählt als Beispiel von einem Klassenkameraden, der ihm im Gespräch immer viel zu nah kam, weil er die Grenzen seines Gegenübers nicht erkannt hat. „Manche Menschen, die zu weit in andere eindringen, nehmen ihren Körper größer wahr als

den des anderen“, ist sich der Übersetzer sicher.

Auch Sprachen können Grenzen sein. Ein Beispiel dafür, wie man von diesen Grenzen profitieren kann, ist Ladinien, ein geographisches Gebiet in Norditalien, in dem die Kinder dreisprachig aufwachsen. Spannend wird es, als Zangrando zu den unsichtbaren Grenzen in unseren Köpfen wechselt. Kann man diese Grenzen durch Geschichten und Gedichte überwinden? Für den Schriftsteller steht das außer Frage. Mehr noch: Er versichert, dass für ihn die Literatur die schönste Art der

Grenzüberschreitung ist. Oder wie in seinem Schlusswort: „Immer wenn wir ein Buch lesen, überschreiten wir Grenzen, werden wir zu Grenzgängern“.

Weiter geht es an der Kinder-Uni am 20. September. Ab 15.30 Uhr erklären Stefanie Berghahn und Christian Weigert den Acht- bis Zehnjährigen, warum auch der König der Lüfte mal zum Arzt muss. Und um 17 Uhr spüren die Zehnbis Zwölfjährigen mit Manuela Kramp der Frage nach, wie wir wohnen wollen.

Weitere Informationen: [kinderuni-badoeynhausen.de](http://kinderuni-badoeynhausen.de).



Viele der Jungstudenten schreiben bei den Vorlesungen im Hörsaal des Herzzentrums mit.

Foto: Elke Niedringhaus-Haasper



Bevor es in den Hörsaal geht, bekommen die Jungstudenten erst einmal ihren Ausweis abgestempelt. Foto: Elke Niedringhaus-Haasper